

Brille der Liebe

Predigt zum 30. Sonntag JK C 2015

Wenn ich nicht mehr gut sehe, dann suche ich normalerweise einen **Augenarzt oder Optiker** auf und lass mir einen **Sehbehelf anpassen**. Das ist eine einfache Methode, die fast immer zu einem besseren Sehen führt, vorausgesetzt, das Auge ist noch halbwegs intakt und **nicht bereits erblindet**. Völlige Blindheit kann, falls überhaupt, **nur noch durch eine Operation** beseitigt werden.

Bartimäus, der Hauptdarsteller im heutigen Evangelium, braucht keinen Sehbehelf. Er ist blind. Operationen hat es damals noch nicht gegeben. Nur Jesus war imstande, einen total blinden Menschen zu heilen und er tut es auch.

Der geheilte Bettler **trägt einen Namen: Bartimäus**. Wenn in der Bibel ein Name genannt wird, dann hat das meistens die Bedeutung, dass dieser Name **ausgewechselt werden kann**, dass jeder andere Name dafür eingesetzt werden kann, auch **mein eigener**.

Ich versuche mal, meinen eigenen Namen einzusetzen. Der Text lautet dann:

„An der Straße saß ein blinder Bettler namens Franz“.

Ich muss gar nicht weiter lesen, denn ich **bin bereits schockiert**. Wer sagt denn, dass ich ein Bettler bin? Ich hab doch alles, was ich zum Leben brauche! Oder vielleicht doch nicht?

In unserem Land müssen blinde Menschen Gott sei Dank nicht betteln gehen. **Unser Sozialsystem** fängt sie auf. Wenn aber **das Auge des Herzens sehschwach** oder blind geworden ist, dann hilft auch das beste Sozialsystem nicht weiter. Dann kommt es eben vor, dass ich zwar **materiell gut versorgt und trotzdem ein armer Tropf** bin, weil ich nicht sehe, wie gut es mir im Grunde geht; weil ich nur noch mich selber wahrnehme, nicht aber die Menschen, die es gut mit mir meinen. **Bettelarm bin ich, wenn ich mich nicht freuen kann** über das was ich habe, wenn ich **gierig auf das blicke, was ich nicht habe** und deshalb vor **Neid und Eifersucht** erblasse, weil andere das haben, was ich gerne hätte.

Gott sei Dank gibt es in unserem Land **nicht nur Optiker**, die meiner physischen Sehkraft wieder auf die Sprünge helfen. Es gibt auch viele Angebote, die mein **inneres Auge stärken und sehend machen** möchten. **Bewusstseinsweiternde Kurse** finden **in kirchlichen Bildungshäusern, aber auch in weltlichen Einrichtungen** statt. Die Kirche ist längst **nicht mehr die einzige Anbieterin** von derartigen Behelfen. Für mich stellt das grundsätzlich kein Problem dar. **Alles was mir hilft**, Dinge besser sehen und einordnen zu können, **ist gut**.

Allerdings bieten kirchliche Einrichtungen einen Sehbehelf an, der bei anderen Anbietern nicht so deutlich zum Tragen kommt: die **Brille der bedingungslosen Liebe**. Diese Brille ist **nicht zu verwechseln mit der rosaroten Brille**, durch die ich alles schöner sehe als es ist. Mit der Brille der Liebe kann ich der nackten Wahrheit ins Gesicht schauen, **ohne dabei die Liebe zu verlieren**. Und das ist das Besondere an dieser Brille.

Wer sein Leben durch die Brille der Liebe betrachtet, kann **seinen Partner noch lieben**, obwohl er von diesem missachtet und respektlos behandelt wird. Durch die Brille der Liebe kann ich **besser umgehen mit Menschen, die falsch und böse sind**. Die Brille hilft mir, in jedem Menschen einen **guten Kern oder auch ein blutendes Herz** zu sehen und über die äußeren Widerlichkeiten hinweg zu sehen.

Wenn ich als blinder Bettler Franz am Straßenrand säße und hören würde, dass Jesus vorbeikommt, ich müsste glatt aufspringen und rufen: „**Rabbuni, ich möchte sehen können. Schenk mir die Brille der Liebe, durch die ich die Realität sehen kann, wie sie ist und trotzdem ein liebender Mensch bleiben kann!**“